

Dem allweisen

Schöpffer

zu Ehren/

Und dem

Rechsten

zur Nachricht/

Wolte den im verwichenen Herbst des 1714. Jahres

Im Fürstenthum Altenburg/

An der Schönburgischen Gränze,

Nächst an

Oberwiera

Befandt=gewordenen

Besund=Brünnen

betrachten

Ein

Die Wunder Gottes bewundernder Christ.

Altenburg, Gedruckt bey Johann Ludwig Richtern, F. S. Hof-Buchdr.



II. Saxon. II.

556, 10

Sieh still/ mein Wandersmann/ hilf Gottes Güte preisen/
 Die Er an diesem Ort dem Land erwiesen hat,
 Du siehest vieles Volck von fernen herzu reisen,
 In ihrer Kranckheits-Noth, zu suchen Hülff und Rath.
 Hier will der HERR dein Arzt die Krancken selbst curiren,
 Wo Menschen: Wiß und Kunst vergeblich angewandt.
 Du wirst in kurzer Zeit der Schmercken Eindrung spüren,
 Wenn nur dein Glaube traut des Arztes starcker Hand.
 Dulcis Essentia und theure Arzeneyen,
 Die man vor andern sonst in hohem Berthe hält,
 Kein starcker Spiritus wird dich allhier erfreuen,
 Darauff man offtermahls sein ganz Vertrauen stellt.
 Hier ist nicht Perlen-Milch, auch nichts von Gold-Tincturen,
 Kein Julep oder Trancß, kein delicateser Safft,
 Die sonst ein Doctor braucht bey seinen Kranckheits-Curen:
 Und gleichwohl wird hiedurch sehr vielen Rath geschafft.
 Ein kleines Wasser ist's, D eine theure Gabe!
 Die zwar die böse Welt oft vor geringe schätzt,
 Von welchem doch gewiß, daß es die Matten labet,
 Und manch geängstes Herz in seiner Schwachheit leset.
 Beschau diß edle Raß, es fließt aus reiner Quelle,
 Gar süß ist der Geschmack, es steht Crystallen-klar.
 Hier steht viel frembdes Volck/ beschauet diese Stelle,
 Wo in vergangner Zeit kein solcher Brunnen war.
 Was hat der Born vor Krafft? wirstu mein Wandrer fragen,
 Trinckt man denn ohne Maas, und wie gebraucht man ihn?
 Was mir von Medicis bekant, will ich dir sagen,
 Ob ich der edlen Kunst gleich nicht ergeben bin.
 Demnach beruff ich mich auff unterschiedne Proben,
 Darinn er seine Krafft bisher erwiesen hat.
 Man höret täglich ja desselben Wirkung loben
 Von denen, die ihn gut befunden in der That.
 Der, den der Schlag gelähmt, beweget seine Glieder,
 Und strecket selbige zur Arbeit fertig dar.
 Der vor im Finstern saß, hat sein Gesicht wieder,
 Der hört, dem jedes Wort ganz unvernehmlich war.
 Den sonst Engbrüstigkeit und schwerer Husten plagte,
 Verspürt durch dessen Brauch erwünschte Linderung,

Den

Den vor des Steines Schmerz als stetes Ubel nagte,
 Giebt auch von dessen Krafft gewiß Versicherung.
 Dem die Epilepsie die Glieder fast zerrissen,
 Befindet sich hierdurch von solcher Noth befrent.
 Was ist noch unbekannt? man kan nicht alles wissen,
 Was er gewircket hat nur binnen kurzer Zeit.
 Es wird der Born gebraucht von Kranken und Gesunden,
 Wie man ihn also frisch von seiner Quelle trägt,
 Doch wird er mehr bewährt und heilsamer befunden,
 Wenn er an warmer Statt ein wenig überschlägt.
 Wer auch Belieben trägt, und will sich drinnen baden,
 Empfindet mercklicher die sonst verborgne Krafft,
 Das wird auch sonderlich von Medicis gerathen,
 Weils, wie man observirt, den besten Nutzen schafft.
 Wohlan, wer ungesund kan hier mit Freuden lauffen,
 Da man nicht Geld zu Lohn dem Arzte zahlen muß.
GOTT ist allhier der Arzt/ wer wolt nicht zu ihm lauffen,
 Er giebt es ganz umsonst in grossen Ueberfluß.
 Wenn oft ein Secht ihr Herrn auff seiner Bude pranget,
 Was er mit seiner Kunst vor Wunderwerck gethan,
 Wie einer hie und da erwünschte Hülff erlanget,
 So hört es alles Volck ganz mit Erstaunen an:
 Mit was Verwunderung soll man nicht hieher treten,
 Wo **GOTT** der beste Arzt uns solche Güt erweist?
 Laßt uns doch insgesamt um fernern Seegen beten,
 Und ruffen: Höchster **GOTT**/ dein Nahme sey gepreist.
 Will schon der Spötter Schaar diß Werck zu schanden machen/
 Wies in der bösen Welt mit **Gottes** Wundern geht/
 Da mancher hieher tritt/ die Leute zu verlachen/
 Doch weiß ich/ wenn **GOTT** will/ daß dieses Werck besteht.
 Auch hüte dich/ mein Christ/ brauch hier nicht Schindereyen/
 Nimm von dem armen Volck ja nicht ein schändes Geld/
GOTT weicht/ wie man oft weiß/ sonst bald mit dem Gedeyen/
 Weil ihm die Bucheren von Christen nicht gefällt.
 Diß einge wünsch ich noch/ daß dieser Brunn uns treibe
 Zu Christ dem Lebens-Brunn/ da werden wir recht rein/
 Daß keine Ungestalt noch Kranckheit an uns bleibe/
 Und wir an Leib und Seel gesund und seelig seyn.
 Steh noch ein wenig still/ mein Wandrer/ hilff mir singen
 Von dieser grossen Gnad und theuren Gütigkeit/
 Ich will aus Danckbarkeit ein schlechtes Opffer bringen/
 Daß unsers **Gottes** Ruhm erschalle weit und breit:

i. **GOTT**

1.
GOTT hat es alles wohl gemacht,
Das last uns doch bedencken,
Wo offters niemand hingedacht,
Kan Er uns Gutes schencken.
Des Höchsten Treu/
Ist immer neu,
Drum wollen wir Ihn loben,
Auff Erden und dort oben.

2.
GOTT hat es alles wohl gemacht,
Auch nun zu diesen Zeiten,
Wer dessen Wunder hier betracht,
Muß Ihm ein Lob bereiten,
Vor seine Gnad,
Die Er uns hat
Durch diesen Brunn erwiesen,
Drum wird er hoch gepriesen.

7.
GOTT hat es alles wohl gemacht,
Hier sehn wir schone Proben,
Wird es von Spöttern gleich verlacht,
Gott lacht auch ihrer droben.
Er bleibet gut,
Und was Er thut,
Geschicht aus lauter Güte,
Das danckt Ihm mein Gemütthe.

4.
GOTT du hast alles wohl gemacht,
Dir sey Lob, Preis und Ehre,
Wir sind allein dahin bedacht,
Daß dein Ruhm sich vermehre.
Und bitten dich,
Wollst gnädiglich
In allen unsern Sachen
Es ferner noch wohl machen.



1307 H. Jax. 556, 10